

Roland Bauer

VICARIO, Federico (ed.): *Ladine loqui. IV Colloquium Retoromanistich*, [San Denêl ai 26 e 27 di Avost dal 2005], Udine, Società Filologica Friulana, 2007, 313 pp., (= Biblioteca di studi linguistici e filologici, 7).

Der vorliegende Tagungsband ist mit dem lateinischen Titel *Ladine loqui* (“Ladinisch sprechen”) überschrieben und stellt die Akten des mittlerweile bereits vierten *Rätoromanistischen Kolloquiums* (RK) dar. Dieses fand im August 2005 im friaulischen San Daniele statt und setzte damit eine im März 1996 begründete Tradition fort. Damals hatte Dieter KATTENBUSCH (heute: Humboldt-Universität Berlin) zum 1. RK ins Schloss Rauischholzhausen, der Tagungsstätte der Universität Gießen, geladen, um “wieder einmal Vertreter aller drei im gartnerschen Sinne rätoromanischen Sprachgebiete an einen Tisch zu bekommen und so den Gedankenaustausch neu zu beleben”¹. Drei Jahre später (August 1999) organisierten Ricarda Liver (Universität Bern), Georges Darms (Universität Freiburg) und Peter Wunderli (Universität Düsseldorf) das 2. RK in Graubünden, genauer gesagt in Santa Maria im Münstertal,² während das 3. RK von Leander Moroder, dem Direktor des Istitut Ladin “Micurà de Rü” initiiert und im September 2002 in den Räumlichkeiten des Kulturinstituts in San Martin de Tor abgehalten wurde.³ Bereits damals konnten Vertreter der *Società Filologica Friulana* (SFF) gewonnen werden, die Tradition der RK auf friaulischem Territorium fortzusetzen. So wurde im August 2005 – also wiederum im Abstand von drei Jahren – die alljährlich im Friaul veranstaltete *Fieste Ladine* (das “Ladinische Fest”) zum Anlass genommen, das 4. RK auszutragen. Der Einladung von Federico VICARIO, dem Vizepräsidenten der SFF, folgend haben schlussendlich mehr als 30 Forscherinnen und Forscher aus allen drei Teilgebieten der Rätoromania den Weg nach San Daniele del Friuli gefunden. Die Veröffentlichung der hier vorzustellenden Akten wurde durch Beiträge der Stadt San Daniele sowie der ladinischen Kulturinstitute “Micurà de Rü” (San Martin de Tor, BZ) und “Majon de Fascegn” (Vich, TN)

¹ KATTENBUSCH, Dieter (ed.): *Studis romontschs. Beiträge des Rätoromanischen Kolloquiums*, Wilhelmsfeld 1999, VII. Die Akten des 1. RK sind in zwei Teilen erschienen. Während neun bündnerromansche Beiträge im soeben zitierten Opus versammelt sind, finden sich die dolomitenladinischen Artikel (ebenfalls neun) in der Zeitschrift *Ladinia*, XXI, 1997.

² Ein Großteil der dort gehaltenen Vorträge wurde in den *Annalas da la Societat Retorumantscha*, 113, 2000 publiziert.

³ Für die entsprechenden Tagungsakten cf. *Ladinia*, XXVI–XXVII, 2002–2003, passim.

unterstützt. Der Band enthält eine in herzlichen Worten gehaltene, dreisprachige *Jentrade* des Herausgebers (pp. 5–9),⁴ neun als *Relazioni* bezeichnete wissenschaftliche Aufsätze sowie sechs bei einer *Tavola rotonda* zum Thema “Le politiche linguistiche interladine” gehaltene *Interventi* in den Publikationssprachen Italienisch, Friaulisch und Deutsch.

Den Auftakt machen Leonardo M. SAVOIA und M. Rita MANZINI mit einem Beitrag zum Thema “Fenomeni sintattici romanci”⁵ (pp. 13–63). Es handelt sich dabei um einen mit generativistischem Ansatz erstellten Vergleich verschiedenster syntaktischer Strukturen des Bündnerromanischen mit jenen des Dolomitenladinischen und des Friaulischen (z.B. einfache vs. doppelte Stellung des Subjektspronomens, Imperativ, Relativ- oder Interrogativstrukturen usw.). – Carla MARCATO widmet sich dem friaulischen Wortschatz (“Sul lessico del friulano”, pp. 65–69) und spricht dabei u.a. Probleme wie etwa die nach wie vor fehlende flächendeckende etymologische Aufarbeitung desselben oder aber register- und gebrauchsspezifische Studien zum friaulischen Lexikon an. – Im Beitrag von Renzo MIOTTI (“Le varietà di Dignano, Flaibano e Sedegliano nel contesto dei dialetti friulani. Aspetti fonologici, pp. 71–117”) geht es um die Beschreibung von Vokalismus und Konsonantismus jenes östlich des Tagliamento und westlich von Udine gelegenen Dialektraums, der in der geolinguistischen Handbuchliteratur gemeinhin als “fascia del Tagliamento inferiore” oder als “fascia sudorientale del basso Tagliamento” bezeichnet wird, wobei sich der Autor auf ein im Rahmen eigener Feldforschungen in den Jahren 2004–2005 zusammengetragenes Datencorpus stützen konnte. – Franco FINCO liefert ebenfalls einen auf empirischer Basis erstellten, phonetisch ausgerichteten Beitrag zur (bekanntlich phonologisch relevanten) Vokalquantität des Friaulischen (“La durata delle vocali friulane: risultati di un’indagine fonetica”, pp. 119–139), während sich Sabine HEINEMANN unter Heranziehung geolinguistischer Beispielbelege aus den italienischen Nationalatlanten AIS und ALI sowie aus den Regionalatlanten ASLEF und ALD-I⁶ der Entwicklung bestimmter konsonantischer Nexus (CL, CR) annimmt (“Lo sviluppo di *muta cum liquida* e processi connessi in friulano ed in altri idiomi romanzi”, pp. 141–180). – Der erste zur Gänze auf Friaulisch getextete Beitrag stammt

⁴ Dabei weist zwar die deutschsprachige Version eine Reihe syntaktischer, semantischer und grammatikalischer Ungereimtheiten auf, dies tut aber hier dem Symbolgehalt der Verwendung des Deutschen als einer der im Friaul beheimateten Minderheitensprachen keinen Abbruch.

⁵ Im Inhaltsverzeichnis (p. 3) ist der Aufsatztitel mit “Fenomeni sintattici a confronto” vermerkt.

⁶ Zum dolomitenladinischen Sprachatlas ALD-I (1998) sind insgesamt sieben und nicht nur vier Bände verfügbar, wie in der Bibliographie (p. 177) vermerkt. Diese Zahlenangabe nimmt wohl ausschließlich auf die Kartenbände (I–IV) Bezug, die bekanntlich von drei Indexbänden (V–VII) ergänzt werden.

von Silvana SCHIAVI FACHIN und behandelt Probleme der Spracherziehung und des Sprachunterrichts in mehrsprachigen Gesellschaften (“Viers une educazion plurilengâl cun lenghis minoritariis”, pp. 181–192). Dabei werden auch Graphiken zu den im Rahmen von *Eurobarometer* regelmäßig erhobenen Sprachdaten geliefert,⁷ die das Italienische zwar an der vierten Stelle aller in der EU verwendeten Sprachen führen, die aber zugleich Italien bezüglich der Zweisprachigkeit (im Sinne der Kenntnis einer zweiten EU-Sprache) seiner Bürger mit 36% unter 25 Ländern an drittletzter Stelle reihen. Ähnlich schlecht schneiden übrigens auch die anderen romanischen Länder ab (Spanien 36%, Portugal 36%, Frankreich 45%). Den Spitzenwert liefert hingegen Luxemburg (99%), während sich der Durchschnitt der EU25 auf 50% beläuft. – Der ebenfalls auf Friaulisch veröffentlichte Kurzttext von Donato TOFFOLI behandelt Probleme der Sprachpolitik und des Sprachausbaus (“Toponomastiche e normalizazion de lenghe furlane”, pp. 193–198). – Renata CORAY und Clà RIATSCH liefern einen literaturwissenschaftlichen Beitrag in deutscher Sprache und referieren dabei über “Traditionen und Traditionsbrüche im bündnerromanischen Sprachgedicht” (pp. 199–233). – Der Aufsatz von Annetta GANZONI fällt in den Bereich der zeitgenössischen Literatur und thematisiert – gestützt auf vier zwischen 1952 und 2003 erschienene Werke – die Wechselwirkungen zwischen Kriminalroman und Erhalt bzw. Verteidigung der bündnerromanischen Kultur (“Da Caratsch a Badraun: la difesa della cultura romancia nei racconti polizieschi dell’ultimo cinquantennio”, pp. 235–251).

In dem mit *Intervents/Interventi/Vorträge* überschriebenen Schlussteil unseres Tagungsbandes finden sich sechs der insgesamt neun bei einem runden Tisch zur interladinischen Sprachpolitik gehaltenen Diskussionsbeiträge. – Eingangs berichtet Marzio STRASSOLDO, Präsident der Provinz Udine, über die vor Ort gesetzten Maßnahmen zum Schutz der Minderheitensprachen (“Lis ativitâts de Provincie di Udin pe tutele e pe valorizazion des lenghis minoritariis”, pp. 255–260). – Auch Marco STOLFO behandelt sprach- und minderheitenpolitisch relevante Themen wie die Umsetzung des Gesetzes 482 aus dem Jahr 1999 oder die Verwendung der Minderheitensprachen in der öffentlichen Verwaltung (“Meti in vore ben la Leç al zove ae Leç. Di un Vademecum dai sportei linguistics”,⁸ pp. 261–270). – Als Vertreter der seit den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts aktiven Vereinigung *Glesie Furlane* beleuchtet Romano MICHELOTTI in seinem Vortrag (“Une Glesie

⁷ Die Originalpublikation dazu kann unter http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_237.en.pdf abgerufen werden.

⁸ Im Inhaltsverzeichnis lautet der Untertitel “La metode adun di un Vademecum pai sportei linguistics” (p. 3).

inejarnade tal so popul. La esperience di Glesie Furlane a pro de lenghe”, pp. 271–278) die Rolle der Kirche in Bezug auf ihr Eintreten für die friaulische Sprache und listet dabei einschlägige Publikationen von *Glesie Furlane* auf, wie z.B. eine mittlerweile auch über das Internet abrufbare friaulische Bibelübersetzung⁹ oder das fünfsprachige *Hosāna*,¹⁰ “un libri di cjants e di preieris per latin, furlan, sloven, todesc e talian” (p. 276). – Astrid HÖNIGSPERGER (“Sprachenpolitik mit Augenmaß. Der friulanische Weg einer gemäßigten [sic!] Sprachenpolitik”, pp. 279–288) stellt zunächst die postfrankistische Entwicklung in Katalonien als Musterbeispiel innerhalb Europas vor, bevor sie zu der im Friaul gelebten Sprach(en) politik übergeht, die sie v.a. bezüglich der seit 1999 im Bildungssektor gesetzten Aktivitäten als Vorbild empfiehlt. – Im Zentrum der Ausführungen von Giovanni FRAU (“Per una politica linguistica del friulano: l’esperienza dell’O.L.F.”, pp. 289–294) stehen die in den letzten Jahren beim *Osservatorio regionale della lingua e della cultura friulane* gemachten Erfahrungen. Die Gründung des O.L.F. geht auf das Regionalgesetz Nr. 15 aus dem Jahr 1996 zurück. Unter die wichtigsten Initiativen dieses aus neun Mitgliedern bestehenden wissenschaftlichen Komitees fallen die Erstellung toponomastischer Vorschläge, die Publikation der *Grafie uficiāl de lenghe furlane* (1999), die Lancierung eines groß angelegten Wörterbuchprojekts (Italienisch-Friaulisch) oder aber die Durchführung soziolinguistischer Untersuchungen. – Der Beitrag von Ernesto MAJONI (“L’Istituto ladin de la Dolomites e la sua attività culturale a favore delle comunità ladine dell’alta provincia di Belluno”, pp. 295–313) stellt schließlich einen Arbeitsbericht des seit 2003 operierenden, im Cadore beheimateten und die Interessen der dortigen Neoladiner vertretenden Kulturinstituts dar, in dem u.a. über die Ausrichtung von Tagungen und Sprachkursen, die Veröffentlichung der Zeitschrift *Ladin!* und die Einrichtung eines eigenen Webauftritts¹¹ berichtet wird.

⁹ Cf. <<http://www.glesiefurlane.org/bibie.php>>.

¹⁰ AAVV: *Hosāna. Cjanz e prejeris dal popul furlan*, San Denêl 1995.

¹¹ Cf. <<http://www.istitutoladino.it>>. Kurioserweise nennt sich dieses Institut in seiner italienischen Bezeichnung seit seiner Gründung “Istituto Culturale delle Comunità dei *Ladini Storici* delle Dolomiti Bellunesi” (Kursivsetzung RB), wiewohl für die Belange der (tatsächlich in der Geschichte verwurzelten) “Altladiner” der Provinz Belluno bekanntlich das im Jahr 2004 in Col gegründete *Istituto Cultural Ladin “Cesa de Jan”* eintritt (cf. <<http://nuke.istitutoladino.com/>>). Damals hatten die Ladinervereine der alttirolischen Ortschaften Buchenstein (*Union Ladins da Fodom*), Cortina d’Ampezzo (*Union de i Ladis de Anpezo*) und Colle S. Lucia (*Union de i Ladign da Col*) gemeinsam ein eigenes “altladinisches” Kulturinstitut gegründet. Später schloss sich auch der Ladinerverein von Rocca Pietore (*Union de i Ladign de Rocia*) dieser Initiative an, also einer Ortschaft, die vor 1918 nicht zum habsburgisch-österreichischen Tirol und auch nicht – wenigstens seit dem späten 14. Jahrhundert – zur Diözese Brixen gehört hat. Bekanntlich wird die Ethno-(und Glotto-)Genese der (“Alt”)Ladiner den beiden genannten historischen Faktoren – der Grafschaft Tirol und der Diözese Brixen – zugeschrieben.

Die hier in aller Kürze vorgestellten Tagungsakten bieten summa summarum einen guten Einblick in die zurzeit im Bereich der Rätoromanistik, besonders aber der Friulanistik laufenden Arbeiten. Die “Friaul-Lastigkeit” des Bandes erklärt sich dabei durch den Austragungsort, ist aber andererseits auch durch den Umstand bedingt, dass einige der im Tagungsprogramm aufscheinenden Referenten offensichtlich keinen Beitrag zum Druck abgeliefert hatten. Den beiden Veranstaltern (SFF und Gemeinde San Daniele del Friuli) sowie dem Herausgeber der Akten gebührt jedenfalls Dank und Anerkennung, wobei an dieser Stelle auch der Hoffnung Ausdruck verliehen sei, dass die noch junge Tradition schon in naher Zukunft mit einem *5. Rätoromanistischen Kolloquium* fortgeführt werden möge.